

Nataschas 1. Kind/ Geburtsbegleitung ins Krankenhaus

„Ja wenn, dann jetzt!“

Natascha, Alter bei Geburt 25, 1. Kind, 37+2:

Ich musste mich am Vorabend der Geburt relativ früh nieder legen, da mir übel war. In der Nacht hatte ich dann Durchfall und übergeben musste ich mich auch. In der Früh telefoniere ich mit Lisa, um sicher zu gehen, dass das meinem Baby nicht geschadet hat. Sie meinte sie kommt später vorbei. Um 10.00 bin ich aus dem Bett und hatte, ohne es zu wissen, meinen Blasensprung. Da er nicht so filmreif war, habe ich mir nichts dabei gedacht, jedoch unbewusst Handtücher mit ins Wohnzimmer genommen. Ich bekam dann gleich die erste Wehe und habe diese mit einer App mitgestoppt. Die Wehen kamen relativ regelmäßig sodass ich dies Lisa berichtete und auch meinem Lebensgefährten.

Zu Mittag war meine Mutter da, hat fröhlich neben mir Pizza gegessen und ich war schon fest am Wehen-Veratmen. Ich bin dann alleine um 14.00 Uhr in die Badewanne, da ich mich erinnerte an den Geburtsvorbereitungskurs, wo es geheißen hat - entweder die Wehen gehen weg oder werden stärker. Meine Mama habe ich natürlich nach Hause geschickt, denn ich war ja nach wie vor in der Annahme, dass es viel zu früh ist, um mein Baby zu gebären. In der Wanne wurden die Wehen stärker. Ich bin dann wieder raus und zurück ins Wohnzimmer, weiter Wehen veratmen.

Um 15.30 ist mein Lebensgefährte heim gekommen, welchem ich noch einige Dinge zu erledigen gegeben habe wie zB das fertige Einpacken der Kliniktasche. Um 16.00 kam dann Lisa zu uns, ich setze mich wieder in die Wanne, ich wollte ja eine Wassergeburt. Mein Lebensgefährte war sehr dankbar über das Eintreffen von Lisa, denn sie deckte ihn mit Arbeit ein bzw sagte sie ihm wie er mich unterstützen kann. Bis 17.30 haben wir zuhause gewerkt bis dann mein Lebensgefährte meinte, wann es denn Zeit ist, um ins Krankenhaus zu fahren, woraufhin Lisa meinte: „Ja wenn, dann jetzt!“. Ehrlich gesagt hasste ich meinen Lebensgefährten in dem Moment, denn ich fühlte mich wohl in der Wanne, obwohl ich das Baby natürlich auch nicht in der kleinen Wohnung bekommen wollte... Das Anziehen war eine Tortur, die ich nie vergessen werde, ebenso die Fahrt ins KH nach Krems. Jede Erschütterung hat mir extrem starke Schmerzen verursacht und im Nachhinein wäre es besser gewesen 1. nicht zu fahren oder 2. früher zu fahren. Denn in Krems angekommen hatte ich dann einen Wehenstillstand.

Ich setzte mich dort wieder in die Wanne, das Wasser war für mich sehr angenehm vor allem in den Wehenpausen konnte man sich da herrlich fallen lassen! Lisa und mein Lebensgefährte unterstützen mich mit Aromaölen und Globuli, damit wieder was weiter ging. Nach einiger Zeit kam dann der berühmte Spruch: „Nein, aus, ich bin zu blöd zum Pressen, ich mag nicht mehr!“. Also genau die Worte, wo eine Hebamme weiß, jetzt dauert es nicht mehr lange. Lisa hat mich dann extrem motiviert und versprochen, dass unser Kind bald da sein wird, und an das habe ich mich geklammert. Um 20.05 war unser kleiner Mann dann endlich da und wie sich herausstellte, ein Sternengucker noch dazu. Dies überraschte uns sehr denn zuhause, bei der vaginalen Untersuchung durch Lisa, lag unser Baby noch richtig. Nachdem ich den Unterschied zu einer „normalen“ Geburt nicht kenne, kann ich nicht beurteilen ob es schmerzhafter war, einen Sternengucker zu bekommen.

Ich kann nur sagen, nie wieder ohne Hebamme! Man ist so erleichtert über die Unterstützung, die Organisation und die Motivation, die man bekommt. Man braucht sich selber nicht stressen wegen eines Schichtwechsels der Hebammen oder sonstige Unannehmlichkeiten im Krankenhaus! Ich habe die Geburt meines Sohnes in summa summarum positiv in Erinnerung, die Schmerzen vergisst man wieder, ehrlich gesagt. Ich weiß, dass es weh getan hat, aber beschreiben kann ich sie nicht mehr. Ich wünsche allen Frauen alles Gute für ihre bevorstehenden Geburten und nur positive Erlebnisse!